



Unsere Mission  
*Menschlichkeit*

**Innere Mission München**

Hilfe im Alter  
Beruf und Bildung  
Evangelisches Hilfswerk  
diakonia

## Pädagogische Konzeption

### Evangelischer Kindergarten Feldmoching



## Inhaltsverzeichnis

<b>1. Vorwort des Trägers</b>	<b>3</b>
<b>2. Geschichte, Entstehung und Umfeld der Kindertageseinrichtung</b>	<b>4</b>
2.1 Geschichte	4
2.2 Umfeld	4
<b>3. Einrichtungsorganisation</b>	<b>4</b>
3.1 Träger	4
3.2 Gesetzliche Grundlagen	4
3.3 Unsere Einrichtung	4
3.4 Evangelisches Profil	5
3.5 Öffnungs- und Schließungszeiten	5
3.6 Anmeldung	5
3.7 Beiträge	5
3.8 Ernährungs- und Hygienekonzept	6
3.9 Tagesablauf	6
3.10 Wochenplan / Monatsablauf	7
<b>4. Pädagogische Orientierung</b>	<b>8</b>
4.1 Das Bild vom Kind	8
4.2 Die Vorstellung von Bildung und Lernen	8
4.3 Partizipation	8
4.4 Die Rolle der Erwachsenen: Eltern und pädagogische Fachkräfte	9
4.5 der Raum als dritter Erzieher	9
4.6 das Freispiel	9
4.7 Der Morgenkreis / die Kinderkonferenz	10
<b>5. Pädagogische Schwerpunkte aus dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan</b>	<b>10</b>
5.1. Basiskompetenzen	10
5.2 Bildungsbereiche	13
<b>6. Organisationsstrukturen der pädagogischen Arbeit</b>	<b>15</b>
6.1 Raumgestaltung und Materialauswahl	15
6.2 Teiloffenen Gruppen	15
6.3 Eingewöhnung	15
6.4 Gestaltung von Übergängen	15
6.5 Förderung sozial benachteiligter Kinder	16
6.6 Gender	17
6.7 Inklusiv Erziehung	17
6.8 Interkulturelle Erziehung	18
6.9 Beobachtung und Dokumentation	18
6.10 Projekte	18
<b>7. Zusammenarbeit</b>	<b>19</b>
7.1 Zusammenarbeit mit dem Team	19
7.2 Zusammenarbeit und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	19
7.3 Zusammenarbeit mit Institutionen	19
7.4 Supervision	20
<b>8. Qualitätsmanagement</b>	<b>20</b>
8.1 Kinderschutz § 8a SGB VIII / § 3 AVBayKiBiG	20
8.2 Qualitätsmerkmale, -methoden und -sicherung	20
8.3 Ausfallmanagement	21
8.4 Beschwerdemanagement	21
<b>9. Anhang</b>	<b>22</b>
9.1 Organigramm	22
9.2 Leitbild	23
9.3 Impressum	24

## 1. Vorwort des Trägers

Liebe Leserin,  
lieber Leser,

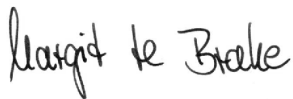
wir freuen uns, Ihnen auf den nachfolgenden Seiten die Konzeption unserer Kindertageseinrichtung vorstellen zu können. Sie basiert auf den Zielsetzungen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes und ist das Ergebnis unserer langjähriger pädagogischen Erfahrung. Dem Team der Einrichtung gilt hier für ihr Engagement und ihre Arbeit mein besonderer Dank.

Die vorliegende Konzeption erfüllt drei wichtige Aufgaben:

- sie dient Ihnen, den Eltern als Entscheidungshilfe, welche pädagogische Grundhaltung Sie für Ihr Kind in unserer Kindertageseinrichtung erwartet;
- sie dient der Einarbeitung neuer Mitarbeiterinnen<sup>1</sup>, vor allem, um das Profil der Einrichtung zu wahren;
- sie dient dem pädagogischen Team als Grundlage, die gemeinsame Arbeit regelmäßig zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

Ich wünsche Ihnen allen viel Freude beim Lesen der Konzeption. Den Kindern wünsche ich, dass sie sich in unserer Einrichtung wohl fühlen. Den Eltern und Erziehungsberechtigten wünsche ich, dass sie mit der Wahl des Hauses und nach der Lektüre der Konzeption erkennen, dass sie die richtige Einrichtung für ihr Kind gefunden haben.

Ihre



Margit te Brake  
Abteilungsleiterin

---

<sup>1</sup> Aus Gründen der besseren Lesbarkeit und auf Grund der Tatsache, dass in unserem Haus die Bildungs- und Erziehungsarbeit hauptsächlich von Frauen ausgeübt wird, verwenden wir im gesamten Text die weibliche Form, männliche Personen sollen sich jedoch ebenfalls angesprochen fühlen.

## 2. Geschichte und Umfeld der Kindertageseinrichtung

### 2.1 Geschichte

Der Evangelische Kindergarten Feldmoching wurde im Jahr 2013 von der Landeshauptstadt München erbaut. Am 10.06.2014 wurde die Einrichtung von der Inneren Mission München in Betrieb genommen.

### 2.2 Umfeld

Unser Einzugsgebiet sind überwiegend die Stadtteile Feldmoching und Hasenberg. Der Stadtteil Feldmoching-Hasenberg gehört mit 24 anderen Stadtteilen zur Landeshauptstadt München. Die Infrastruktur umfasst neben Einkaufsmöglichkeiten, eine Bücherei, Ärzte, eine Sporthalle, Sportplätze, Angebote der Kreisvolkshochschule, Angebote der Kirchengemeinde für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, öffentliche Spielplätze, Vereine und den Feldmochinger See.

Im Umkreis unserer Einrichtung befinden sich weitere Kindertageseinrichtungen und eine Grundschule. Die S-Bahn-Station sowie Geschäfte für den täglichen Bedarf sind fußläufig erreichbar. Die Kindertageseinrichtung befindet sich am Rande eines ruhigen Wohngebietes mit überwiegend Einfamilien- oder Reihenhäusern. Sie liegt in einer wenig befahrenen Seitenstraße, die in eine Sackgasse mündet.

## 3. Einrichtungsorganisation

### 3.1 Träger

Träger unserer Einrichtung ist die Innere Mission München - Diakonie in München und Oberbayern e.V. (IMM). Der Verein wurde 1884 gegründet und hat sich seitdem stetig vergrößert. Er bietet ein breit gefächertes Angebot, z.B. in der Altenpflege, der Suchtberatung, der Familienhilfe, der Bahnhofsmision und vielem mehr. Mittlerweile betreibt die Innere Mission München 17 Kindertageseinrichtungen. Gemäß ihrem Leitbild „Hilfe im Leben“ setzt sie ihren Auftrag um.

### 3.2 Gesetzliche Grundlagen

Die Grundlage für unsere pädagogische Arbeit ergibt sich aus dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG), dem Bayerischen Kinder- und Jugendhilfegesetz (BayKJHG), dem Bayerischen Kinderbildungs- und -Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und dem achten Sozialgesetzbuch (SGB VIII). Der geltende Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung und die Handreichung für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren dient außerdem als Grundlage für die Umsetzung unseres Bildungsauftrages. Diese Empfehlungen berücksichtigen wir in unserer pädagogischen Arbeit.

### 3.3 Unsere Einrichtung

Derzeit bietet unsere Einrichtung Platz für 50 Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt, die in unserem Haus gebildet, begleitet und betreut werden. Die Kinder sind zwei Stammgruppen mit je 25 Plätzen zugehörig. Durch das teiloffene Arbeiten mit gruppenübergreifendem Freispiel und Angeboten kennen sich alle Kinder untereinander sowie das pädagogische Personal.

Die beiden Gruppenräume sind funktional ausgestattet. So regt der Gruppenraum der grünen Gruppe im Erdgeschoss zum Bauen und Konstruieren ein. Im dazugehörigen Nebenraum (Bistro) finden das Frühstück, Mittagessen, Geburtstagsfeiern und Einzelförderung statt.

Im Obergeschoss befindet sich der blaue Gruppenraum. Dieser ist als Rollenspielraum konzipiert und auch mit Tischen ausgestattet, die für Tisch- und Brettspiele genutzt werden. Der dazugehörige Nebenraum (Atelier) bietet vielfältige Möglichkeiten für kreative Gestaltung. Im Obergeschoss befindet sich auch ein großer Bewegungsraum und eine Leseecke bietet Rückzugsmöglichkeiten.

### 3.4 Evangelisches Profil

Als diakonische Einrichtung sind wir dem christlichen Welt- und Menschenbild verpflichtet. Dies stellt die Grundlage der pädagogischen Arbeit in der Kindertageseinrichtung dar.

„Aufgrund der biblischen Sichtweise betrachten wir Menschen als Gottes Geschöpfe, unabhängig von ihrer Lebenssituation, Herkunft, Weltanschauung, Religion, Hautfarbe oder Geschlecht. Als Geschöpf Gottes hat jeder Mensch eine unverlierbare Würde, die wir achten und pflegen“ (s. 9.2 Leitbild). Im Sinne des Leitbildes für Kindertageseinrichtungen der Inneren Mission München, „Hilfe im Leben“, bedeutet dies

- Kinder Achtung, Orientierung, Schutz und Liebe erfahren zu lassen;
- jeden Menschen mit seinen Stärken und Schwächen anzunehmen;
- die uns anvertrauten Kinder zu selbstbewussten und eigenverantwortlichen Menschen zu erziehen;
- die Kinder unabhängig von Religion, Hautfarbe und Kultur in die Gemeinschaft zu integrieren;
- die Vermittlung von Werten wie die Achtung und Wahrung der Schöpfung, des Menschen und der Natur;
- klare und nachvollziehbare Regeln für das Zusammenleben zu schaffen;
- Weggefährte für Kinder und Eltern zu sein;
- Eltern als Partner zu begegnen.

### 3.5 Öffnungs- und Schließzeiten

Die Öffnungszeiten unserer Einrichtung sind montags bis freitags von 07.30 Uhr bis 16.30 Uhr. Die Kernzeit ist von 08.30 Uhr bis 12.30 Uhr, daraus ergibt sich inkl. der Bring- und Holzeit die verbindliche Mindestbuchungszeit von 08.00 Uhr bis 13.00 Uhr (Buchungskategorie 4 bis 5 Stunden). Die individuelle Buchungszeit richtet sich nach dem Bedarf der Eltern.

Die Kindertageseinrichtung wird in den bayerischen Sommerferien drei Wochen und über Weihnachten/Neujahr ein bis zwei Wochen geschlossen. Es können noch Fortbildungs-/ Konzeptionstage hinzukommen. Die Schließzeiten für das Einrichtungs-jahr werden den Eltern rechtzeitig per Brief, Aushang und im Internet gekannt gegeben.

### 3.6 Anmeldung

Die Kinder können über das Internetportal kita finder+ der Landeshauptstadt München ganzjährig angemeldet werden. Die reguläre Aufnahme erfolgt zu Beginn des Kindergartenjahres im September. Freie Plätze werden auch während des Jahres belegt.

Zum gegenseitigen Kennenlernen vor der Anmeldung findet ein- bis zweimal jährlich ein Tag der offenen Tür zur Besichtigung unserer Räumlichkeiten und für Gespräche mit dem pädagogischen Personal statt.

### 3.7 Beiträge

Die Beiträge werden alters- und einkommensabhängig sowie nach den gebuchten Betreuungszeiten berechnet. Sie entsprechen der Gebührenordnung der Landeshauptstadt München. Hinzukommen ein monatliches Spiel- und Essensgeld. Die aktuellen Beitragstabellen finden Sie auf unserer Homepage.

## 3.8 Ernährungs- und Hygienekonzept

Unser Haus wird durch die diakonia inhouse (100% Tochtergesellschaft der IMM) betreut. Durch den Einsatz von ausgebildeten Hauswirtschaftsleitungen und zusätzlichen hauswirtschaftlichen Hilfskräften wird die Verpflegung, Reinigung und Textilpflege der Kindertagesstätten sichergestellt.

Wir achten auf eine gesunde, abwechslungsreiche und altersgemäÙe Speisen- und Getränkeauswahl. Die Verpflegung in den Kindertageseinrichtungen der Inneren Mission München entspricht dem Ernährungskonzept „optimiX“ (optimierte Mischkost) des Forschungsinstituts für Kinderernährung Dortmund, welches den heutigen ernährungswissenschaftlichen Erkenntnissen entspricht und auf den D-A-CH Referenzwerten basiert.

Dem Thema Ernährung kommt in vielfältiger Hinsicht eine zentrale Bedeutung zu. Zum einen sind gesundheitsförderliche Aspekte zu nennen, um frühzeitig Ernährungsfehlern und ungünstigen Essgewohnheiten entgegenzuwirken. Zum anderen sind Mahlzeiten „[...] auch ein kulturelles und soziales Ereignis mit Ritualen und ein wichtiges und vielseitiges Lern- und Erfahrungsfeld für Kinder“ (s. BEP, S. 381). So wird auf eine angenehme Atmosphäre, mit je nach Bedarf der Kinder ca. 30 – 45min für die Mahlzeiten geachtet. Die Kinder bedienen sich und essen ihren Fähigkeiten entsprechend selbstständig, mit dem Ziel ihr Hunger- und Sättigungsgefühl selbst richtig einzuschätzen und zu regulieren.

### Mahlzeiten in unserer Einrichtung

Zum Frühstück und zur Brotzeit bieten wir abwechslungsreiche Kost, wie z.B. verschiedene Brote mit Wurst, Käse, Marmelade, Butter und vegetarischen Aufstrichen sowie Joghurt und Müsli an. Am späten Vormittag gibt es zusätzlich einen Obst- und Gemüsesnack. Dieser wird zum Teil von der Einrichtung, zum Teil durch das bayerische Schulfrucht- und -gemüseprogramm gestellt.

Das Mittagessen wird von einem Cateringservice angeliefert und von unseren Hauswirtschaftskräften in die Gruppen verteilt. Den wöchentlichen Essensplan finden Sie an der Informationswand im Eingangsbereich.

Getränke stehen den Kindern in Form von Wasser und Tee sowie zu besonderen Gelegenheiten als Säfte oder Kakao zur Verfügung.

Zu Festen im christlichen Jahreskreislauf wie Weihnachten oder Ostern oder zu jahreszeitlichen Veranstaltungen, beispielsweise Fasching, gibt es ein Buffet für alle Kinder. Die Eltern werden hierüber per Aushang informiert.

## 3.9 Tagesablauf

<b>Uhrzeit</b>	<b>Aktivität</b>
7.30 – 8.30	<u>Der Kindergarten öffnet und Ankommen der Kinder</u> Alle Kinder starten zunächst gemeinsam in der grünen Gruppe (EG) bis der zweite Gruppenraum geöffnet wird (in der Regel gegen. 8.00 bis 8.15 Uhr).  Bis 8.30 Uhr haben Sie die Möglichkeit ihr Kind zu bringen. Bitte begleiten Sie es beim Entkleiden und verabschieden Sie sich individuell von ihm. Um 8.30 Uhr finden sich alle Kinder in den geöffneten Räumen ein. Das Signal hierfür ist das Erklingen der Klangschale, dadurch wissen die Kinder und Sie, dass nun die Kernzeit beginnt.
8.30 – 9.00	<u>Morgenkreis oder Kinderkonferenz</u> Neben thematischen Inhalten wird besprochen, wie der heutige Tagesablauf ist, welche Angebote stattfinden, welche Kinder anwesend sind und wer fehlt. Außerdem finden Kreisspiele statt und es werden Lieder gesungen.

- 9.30 – 10.30 Freispielzeit / offenes Frühstück / gezielte Angebote  
Die Kinder können in ihrer Stammgruppe spielen, ihren Spielpartner und besondere Spielorte im Haus (Lesecke, Bewegungsraum, Foyer) frei wählen. In dieser Zeit findet das offene Frühstück (9.00 -9.30 Uhr) in den Gruppenräumen statt.
- Jede Mitarbeiterin führt mit einer Kleingruppe gezielte Angebote zu den einzelnen Bildungsbereichen durch (siehe auch Punkt 5.2 Bildungsbereiche).
- 10.00 – 11.00 Obstsnack  
Teller mit Obst stehen den Kindern als Fingerfood zur Verfügung. Das Obst wird gemeinsam mit den Kindern geschält und geschnitten.
- 10.30 – 11.00 Die Kinder können sich gegenseitig besuchen.
- 11.00 – 11.45 Gartenzeit  
Wir sind täglich mindestens einmal und zu (fast) jedem Wetter im Garten. Dies stärkt das Immunsystem und dient auch der Gesundheitsfürsorge. Gleichzeitig lernen die Kinder die verschiedenen Jahreszeiten und unterschiedliches Wetter kennen.
- 11.45 – 12.30 Mittagessen beider Gruppen, anschließend Zähneputzen (siehe hierzu auch Punkt 3.8 Ernährung)
- 12.30 – 13.45 Mittagsruhe / Mittagsschlaf  
Kindern, die einen Mittagsschlaf benötigen, stehen im Bewegungsraum eigene Matratzen mit Bettzeug zur Verfügung. Jedes Kind hat seinen eigenen Schlafplatz. Am Mittagsschlaf nehmen Kinder entweder nach Rücksprache mit den Eltern teil oder an Tagen, wenn das Kind und die Mitarbeiterin Bedarf sehen.
- Alle anderen Kinder verbringen in den beiden Gruppenräumen die Ruhezeit und beschäftigen sich still. Sie können Bilderbücher betrachten, eine Geschichte vorgelesen bekommen oder gemeinsam eine CD hören.
- 13.45 Nun beginnt die zweite Hälfte des Tages und die ersten Kinder werden abgeholt.
- 14.00 – 16.30 Freispiel drinnen und draußen sowie gezielte Angebote (z.B. ABC-Club)
- 14.30 – 15.00 Nachmittagsbrotzeit in den Gruppen oder gemeinsam draußen
- 16.30 Uhr Ein erlebnisreicher Kindergarten tag geht zu Ende. Der Kindergarten schließt.

### 3.10 Wochenplan / Monatsplanung

Das Erleben und Verstehen von Strukturen gibt den Kindern Halt und Orientierung. Dadurch erfahren sie den Rhythmus von Anspannung und Entspannung, Aktivität und Ruhe, Alltag und Festlichkeit, Werden und Vergehen.

#### Das bedeutet für uns:

- wir bieten den Kindern einen strukturierten Tagesablauf (siehe Punkte 3.9),
- wir setzen uns für eine oder mehrere Wochen ein Schwerpunktthema (entsprechende Jahreszeit, Gesundheit/Krankheit), welches sich aus dem Jahreskreis oder aus Situationen mit den Kindern ergibt,
- zu dem jeweiligen Thema machen wir unterschiedliche Angebote in den Funktionsräumen,
- wir orientieren uns an jahreszeitlichen Traditionen und Gebräuchen, z.B. an Festen im kirchlichen Jahreskreis (Erntedank, Advent, Weihnachten, Ostern), Geburtstagsfeiern und besondere Veranstaltungen,
- wir bieten den Kindern einen festen Tag, an dem Ausflüge stattfinden,
- wir bieten den Kindern täglich die Gelegenheit zum Spiel im Garten.



Geplante Veranstaltungen in der Einrichtung werden den Eltern über einen Aushang an der Informationstafel bekannt gegeben.

## 4. Pädagogische Orientierung

### 4.1 Das Bild vom Kind

Wir bilden und erziehen die Kinder ganzheitlich und wirken auf ihre Integrationsfähigkeit hin. Darüber hinaus arbeiten wir nach dem situationsorientierten Ansatz mit Teilöffnung. Grundlage des situationsorientierten Ansatzes bildet die Selbstständigkeit des Kindes. Das Kind soll sich zu einer individuellen und autonomen Persönlichkeit entwickeln.

Das bedeutet für uns:

- wir nehmen jedes Kind so an wie es ist,
- wir unterstützen die Kinder individuell in Bezug auf ihre Persönlichkeit, ihre Stärken und Begabungen,
- wir bieten jedem Kind die Möglichkeit, durch unser teiloffenes Arbeiten seinen Bedürfnissen nachzugehen, z.B. frei im Garten zu spielen oder einen Freund in einer anderen Gruppe zu besuchen,
- wir ermutigen die Kinder ihre eigenen Kräfte zu entdecken, zu entwickeln, selbst aktiv zu werden, um ihr Leben selbst zu gestalten,
- wir vermitteln dem Kind, dass wir ihm zutrauen, Verantwortung zu übernehmen, z.B. durch unser Assistentenprojekt, im Rahmen einer Patenschaft für ein jüngeres Kind oder auch indem es Aufgaben für die gesamte Gruppe übernimmt (z.B. Tischdienste etc.),
- wir vermitteln den Kindern die Sicherheit, ihre Gefühle in einem geschützten Rahmen zeigen und ausleben zu können, z.B. durch freie und angeleitete Rollenspiele,
- wir geben den Kindern den Freiraum, ihre Interessen, ihre Kreativität und Fantasie zu entdecken und zu erleben.

### 4.2 Die Vorstellung von Bildung und Lernen

Bildung im situationsorientierten Ansatz erfolgt in sozialen Zusammenhängen. Kompetenz, Autonomie und Solidarität des Kindes prägen in vielerlei Hinsicht die situationsorientierte Pädagogik.

*Kompetenz* bedeutet Bildung, Wissen und das Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten. Kinder brauchen Kompetenzen, um in umfassenden Alltagssituationen angemessen handeln zu können.

*Autonomie*, im Sinne von Eigeninitiative, Selbständigkeit und Unabhängigkeit, soll die Kinder stärken ihr Recht auf Selbstbestimmung zu vertreten.

Kinder sollen durch das Erleben von *Solidarität* ein Bewusstsein bekommen, dass jeder einzelne Teil einer Gemeinschaft ist, z.B. Schwächeren zu helfen und Aufgaben gemeinsam zu lösen.

### 4.3 Partizipation

„Die Kinder sollen entwicklungsangemessen an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt werden.“ (s. BayKiBiG Art. 10, Abs.2). Die Kinder nehmen eine aktive Gestalterrolle ein, denn schon kleine Kinder können zeigen, was sie brauchen und was nicht.

Das bedeutet für uns:

- wir beziehen die Kinder in Entscheidungen altersgemäß mit ein,
- wir greifen Themen der Kinder auf und entwickeln daraus Aktivitäten und Projekte,
- die Teilnahme an Aktivitäten ist freiwillig, die Kinder werden von uns eingeladen und ermuntert,
- die Kinder helfen bei alltäglich anfallenden Aufgaben mit und erledigen kleine Aufträge,
- wir unterstützen die Kinder, Konflikte nicht aus dem Weg zu gehen, sondern aktiv, fair, konstruktiv und demokratisch zu lösen.



## 4.4 Die Rolle der Erwachsenen: Eltern und pädagogische Fachkräfte

Der Erwachsene ist Begleiter und Partner des Kindes und arbeitet nicht hinter oder vor, sondern neben und mit dem Kind.

### Das bedeutet für uns:

- wir beobachten die Kinder in Freispielsituationen und bei Aktivitäten, um ihre Interessen, Stärken, Schwächen und Entwicklungsbedarfe zu erkennen,
- wir begleiten die Kinder bei Projekten, bei der Suche nach Lösungen und bei der Umsetzung neuer Ideen,
- wir geben immer wieder neue Impulse,
- wir motivieren und ermuntern die Kinder etwas zu tun, Neues auszuprobieren und Ausdauer zu entwickeln,
- wir geben Trost, nehmen die Kinder in den Arm und geben ihnen das Gefühl von Wertschätzung, Sicherheit und Akzeptanz,
- wir geben den Kindern Hilfestellung bei der Bewältigung von Alltagssituationen, z.B. beim Toilettengang oder beim Anziehen,
- wir sehen uns als kontinuierliche Ansprechpartnerinnen für Kinder und Eltern

Die wechselseitige Beziehung zwischen Eltern und Mitarbeiterinnen ist sehr wichtig, d.h. die regelmäßige Kommunikation zwischen Eltern und Kindertageseinrichtung ist die Basis für unsere Arbeit. Hierdurch werden andere Sichtweisen und Perspektiven ermöglicht oder auch die Gelegenheit zur Kritik gegeben.

## 4.5 Der Raum als dritter Erzieher

Die Raumgestaltung orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder und wird entsprechend strukturiert, d.h. der Raum fungiert als „dritter Erzieher“.

### Das bedeutet für uns:

- wir geben den Kindern die Möglichkeit, durch das Aufhängen oder Ausstellen ihrer eigenen Kunstwerke und das Einbeziehen bei der Gestaltung des Raumes, ihren eigenen Wohlfühlbereich zu gestalten,
- gemeinsam mit den Kindern teilen wir den Raum in unterschiedliche Funktionsbereiche auf. Die Kinder können aktiv werden, z.B. in der Bauecke, bei Regelspielen, im Atelier, im Rollenspielbereich oder sich in die Leseecke zurück ziehen,
- wir ergänzen den Raum mit unterschiedlichen und wechselnden Materialien.

## 4.6 Das Freispiel

Das Freispiel ist ein zentrales Element in der Entwicklung der Kinder. Spielen bedeutet selbstbestimmtes Lernen mit allen Sinnen, mit starker emotionaler Beteiligung sowie geistigem und körperlichem Einsatz. Die Kinder lernen freiwillig und mit großer Freude über Versuch und Irrtum, jedoch ohne Versagensängste.

### Das bedeutet für uns:

- wir lassen den Kindern freie Entscheidung über ihren Spielort, Spielpartner und Spieldauer, morgens entscheiden die Kinder auch selbst, wann und mit wem sie frühstücken wollen,
- wir stellen den Kindern verschiedene Materialien zur Verfügung damit sie die Welt mit allen Sinnen entdecken und begreifen können,
- wir bieten ihnen genügend Zeit und Raum,
- wir nehmen eine aktiv beobachtende oder eingreifende Rolle ein.

## 4.7 Der Morgenkreis / die Kinderkonferenz

Der Morgenkreis und die Kinderkonferenz sind wichtige Rituale, die Sicherheit geben. Bei diesen Zusammenkünften wird das Zusammengehörigkeitsgefühl der Gruppe gestärkt und die Kinder lernen zu diskutieren, sich in andere hineinzusetzen und auch eine andere Meinung oder eine Mehrheitsentscheidung auszuhalten.

### Das bedeutet für uns:

- der Morgenkreis / die Kinderkonferenz hat immer wiederkehrende Elemente, wie ein Begrüßungslied oder das Zählen der Kinder,
- wir informieren die Kinder, über Besonderheiten des Tages und über die Angebote in den verschiedenen Räumen,
- die Kinder haben die Möglichkeit eigene Anliegen einzubringen, Probleme zu benennen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen,
- die Kinder können von sich erzählen,
- bei wichtigen Entscheidungen führen wir Abstimmungen durch und beteiligen die Kinder am Entscheidungsprozess.

## 5. Pädagogische Schwerpunkte aus dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan

Unserer pädagogischen Arbeit liegen die Grundsätze und Ziele der Bildungs- und Erziehungsarbeit gemäß dem „Bayrischen Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen“ (BayKiBiG) und des „Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplans“ (BEP) zugrunde.

### 5.1 Basiskompetenzen

Damit sich Kinder sicher und selbstbewusst in ihrem sozialen Umfeld bewegen und gesund entwickeln können unterstützen Eltern und Pädagogen sie beim Erwerb verschiedener Basiskompetenzen.

#### **Motivationale Kompetenzen**

Kinder wollen nicht fremd gesteuert sein, sondern über ihr Tun selbst entscheiden.

#### Das bedeutet für uns:

- wir bestärken Kinder in ihrer Eigenmotivation,
- wir bieten Wahlmöglichkeiten im Spiel und im alltäglichen Ablauf an,
- wir greifen die Interessen der Kinder auf, nehmen sie ernst und unterstützen sie bei der Umsetzung.

#### **Selbstwahrnehmung**

Ein starkes Selbstwertgefühl ist die Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen.

#### Das bedeutet für uns:

- wir nehmen die Kinder mit ihrem ganzen Wesen an, dass sie sich wertvoll fühlen und mit sich zufrieden sind,
- wir stärken das Selbstwertgefühl durch die nicht an Bedingungen geknüpfte Wertschätzung,
- wir geben den Kindern Gelegenheiten, stolz auf ihre eigenen Leistungen und Fähigkeiten, ihre Kultur und Herkunft zu sein.

#### **Kognitive Kompetenzen**

Kognitive Kompetenzen umfassen alle Gedächtnis- und Denkprozesse. Des Weiteren wird hierbei die Wahrnehmung, Problemlösefähigkeit, Fantasie und Kreativität angesprochen.

## Das bedeutet für uns:

- wir geben Hilfestellung zur Eigeninitiative, z.B. beim Finden von Lösungen oder beim Anziehen,
- wir bieten kognitive Angebote an, z.B. kreatives Arbeiten, Denkspiele, Geschichten nacherzählen usw.,
- wir reflektieren gemeinsam über Situationen und ihre Konsequenzen, z.B. in Einzel- oder Gruppengesprächen oder in der Kinderkonferenz.

## **Soziale Kompetenzen**

Die sozialen Kompetenzen bilden die Grundlage für ein gutes zwischenmenschliches Handeln.

## Das bedeutet für uns:

- wir sind uns unserer Vorbildfunktion im Umgang mit anderen bewusst,
- wir vermitteln Lösungsmöglichkeiten und geben Raum für Selbsterkenntnis,
- wir vermitteln Akzeptanz und Toleranz,
- wir respektieren die Grenzen des Kindes.

## **Physische Kompetenz**

Kinder übernehmen Verantwortung für ihre Gesundheit und körperliches Wohlbefinden.

## Das bedeutet für uns:

- wir unterstützen die Kinder, grundlegende Hygienemaßnahmen selbstständig auszuführen (Hände waschen, Zähne putzen u.a.),
- wir entwickeln mit den Kindern eine positive Einstellung zu gesunder und ausgewogener Ernährung,
- wir sind täglich im Freien.

## **Grob- und feinmotorische Kompetenz**

Kinder haben ein großes Interesse an grob- und feinmotorischen Aktivitäten und der Weiterentwicklung ihrer Fähigkeiten.

## Das bedeutet für uns:

- wir geben den Kindern im Gruppenalltag viele Gelegenheiten, ihre Grob- und Feinmotorik zu üben, z.B. in Form von freien oder gezielten Angeboten,
- wir geben den Kindern ausreichend Raum, ihren Bewegungsdrang auszuleben und ihre Geschicklichkeit zu entwickeln.

## **Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe**

Im Leben miteinander geht es nicht ohne Kommunikation, d.h. auch Kinder lernen, Gesprächs- und Abstimmungsregeln zu akzeptieren, einzuhalten und ständig ihren eigenen Standpunkt zu überdenken und einzubringen.

## Das bedeutet für uns:

- wir treffen uns regelmäßig zu Kinderkonferenzen und sprechen unterschiedliche Themen an,
- wir übernehmen ggf. die Gesprächsführung und greifen ein,
- wir führen demokratische Abstimmungen durch und achten dabei die Entscheidung der anderen ohne persönliche Wertung.

## **Lernmethodische Kompetenz**

Es ist wichtig, dass sich frühkindliche Bildung am Kind und seiner Tätigkeit orientiert, denn sie ist in erster Linie immer Selbstbildung (das Kind als Akteur seiner eigenen Entwicklung) und findet in sozialen Bezügen statt.

## Das bedeutet für uns:

- wir bieten geplante und spontane Angebote an, um einen Bildungsausgleich herzustellen,
- wir bilden altersgerecht,
- wir stellen unterschiedliche Bildungsmöglichkeiten zur Verfügung,
- wir beurteilen Kinder nicht auf Grund ihrer Bildung und Herkunft,
- wir vermitteln Problemlösungen durch bewusstes Handeln.

## **Resilienz**

Resilienz ist die Grundlage für eine positive und individuelle Entwicklung, für Wohlbefinden und hohe Lebensqualität. Resilienz hilft in schwierigen Lebenslagen eine positive Entwicklung trotz hoher Risiken sicherzustellen. Resilienz unterstützt die eigenen Kompetenzen auch unter Stressbedingungen zu entfalten und positive Lösungsmöglichkeiten z.B. bei traumatischen Erlebnissen wie Tod, Erkrankung und Armut zu finden.

### Das bedeutet für uns:

- wir nehmen Bezug auf die aktuelle Lebenssituation der Kinder,
- wir vermitteln Positives Denken,
- wir zeigen Wege im Umgang mit Krisensituationen auf,
- wir leben sichere positive Beziehungen und Bindungen vor und helfen bei deren Aufbau,
- wir zeigen positive Rollenmodelle auf.

## **Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte**

In der Begegnung mit anderen Menschen spielen Gefühle eine große Rolle. Kinder lernen ihre und fremde Gefühle zu erkennen, einzuschätzen und damit umzugehen.

### Das bedeutet für uns:

- wir führen Gespräche über Gefühle und Probleme mit den Kindern, alleine oder in der Gruppe,
- wir gehen auf die Bedürfnisse unserer Kinder ein und nehmen sie ernst,
- wir geben Raum, um Erlebtes verarbeiten zu können,
- wir zeigen verschiedene Lösungsmöglichkeiten bei Konflikten auf,
- wir bearbeiten mit den Kindern das Thema anhand von Bilderbüchern und Projekten.

## **Werten und Orientierungskompetenzen**

### Werthaltungen

Wir leben den Kindern christliche Werte vor und überlegen mit den Kindern, welche Bedeutung diese Werte für das Verhalten haben.

### Moralische Urteilbildung

Wir bestärken die Kinder, in der Auseinandersetzung mit anderen Kindern Streitfragen zu erkennen, zu reflektieren und dazu Stellung zu beziehen.

Wir unterstützen die Kinder mit passenden Geschichten oder Bilderbüchern und ermuntern sie, ihre Gedanken zu äußern.

### Unvoreingenommenheit

Wir vermitteln den Kindern, dass sie gegenüber anderen Personen, Werten, Einstellungen und Sitten unvoreingenommen sind.

Wir geben den Kindern in der Einrichtung die Gelegenheit, andere Kulturen kennen zu lernen und ihnen Wertschätzung entgegen zu bringen.

### Sensibilität für und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein

Wir betrachten jedes Kind als einzigartig. Es hat das Recht, als solches anerkannt zu werden unabhängig von seiner Herkunft, Religion und Andersartigkeit.

### Solidarität

Wir unterstützen die Kinder, zusammen zu halten und sich füreinander einzusetzen. Wir zeigen Verständnis für die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder

## **Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme**

### Verantwortung für das eigene Handeln

Wir vermitteln den Kindern, dass sie selbst für ihr Verhalten und Erleben verantwortlich sind und sie ihr Verhalten gegenüber anderen kontrollieren können. Wir bestärken die Kinder, sich für Schwächere und Benachteiligte einzusetzen.

## Verantwortung für Umwelt und Natur

Wir sensibilisieren die Kinder für ihre Umwelt und alle Lebewesen und unterstützen sie dabei, ihr eigenes Verhalten zu reflektieren.

## **5.2 Bildungsbereiche**

Die Bildungsbereiche greifen ineinander, beeinflussen sich gegenseitig und bauen aufeinander auf.

### **Werteorientierung und Religiosität**

Solidarität und Nächstenliebe erleben wir über einen offenen Umgang mit Menschen verschiedener Nationalitäten, Religionen und Herkunft.

Kinder sind neugierig, sie stellen die Grundfragen des Lebens. Sie sind auf ihre Weise Philosophen und Gottsucher. Sie sind bestrebt, ihre Welt zu hinterfragen, Antworten zu finden und die geheimen Rätsel ihres Lebens zu entdecken und zu lösen.

#### Das bedeutet für uns:

- wir sehen uns als Vorbilder,
- wir besprechen und legen gemeinsam mit den Kinder die Gruppenregeln fest,
- wir bringen den Kindern höfliche Umgangsformen bei, achten auf deren Einhaltung und hören zu, wenn sie etwas erzählen möchten,
- wir achten auf einen respektvollen Umgang miteinander,
- wir sind offen für andere Religionen,
- gemeinsam mit den Ortspfarrern gestalten wir Andachten, Gottesdienste Gesprächskreise in der Einrichtung wie auch in der evangelischen Kirche,
- wir singen religiöser Lieder,
- wir erzählen den Kindern biblische Geschichten,
- wir sprechen Gebete mit den Kindern, z.B. vor dem Mittagessen,
- wir gestalten jährlich mindestens einen Gottesdienst zur Verabschiedung der zukünftigen Schulkinder in enger Zusammenarbeit mit der evangelischen Kirchengemeinde,
- wir orientieren uns am christlichen Jahreskreis in Form von Projekten, z.B. zu Ostern, St. Martin und Weihnachten,
- wir führen themenbezogene Gespräche, z.B. wenn das Haustier eines Kindes gestorben ist.

### **Sprache und Literacy**

Sprache ist das wichtigste Kommunikationsmittel der Menschen. Sie ist Voraussetzung für die Teilnahme am kulturellen und gesellschaftlichen Leben, sie ist die Basis für lebenslange Bildung. Der Begriff „Literacy“ beschreibt vielfältige Erfahrungen in Bezug auf Bücher, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur.

#### Das bedeutet für uns:

- wir regen Kinder zu Gesprächen an und wecken die Sprechfreude, z.B. in der Kinderkonferenz oder im Morgenkreis,
- wir lesen Geschichten vor und geben die Möglichkeit sie nachzuerzählen,
- wir bieten jederzeit Bilderbücher zum freien und gezielten Anschauen an,
- wir singen, reimen und beschäftigen uns mit Fingerspielen, Gedichten, Kreisspielen und vielem mehr,
- zwei Jahre vor Einschulung bieten wir einen ABC-Club an, um spielerisch den Wortschatz und die Sprachfähigkeit zu erweitern,
- wir nehmen mit Kindern, die deutsch als Zweitsprache sprechen oder die aus anderen Gründen Förderbedarf in der deutschen Sprache haben, am Vorkurs Deutsch teil,
- wir bieten Projekte zur Förderung der Sprache an,
- wir beobachten gezielt das Sprachverhalten und die Sprachentwicklung der Kinder, dazu nutzen wir standardisierte Beobachtungsbögen (Sismik- und Seldak-Bögen),
- wir bieten bei Bedarf gezielte Einzelförderung an.

## Naturwissenschaften und Technik

Kinder zeigen großes Interesse an Alltagsphänomenen. Sie sind bestrebt, Antworten auf Fragen wie „Warum ist das so?“ oder „Wie funktioniert das?“ zu bekommen. Kinder haben ein natürliches Interesse an Formen, Zahlen und Mengen. Wir bieten ihnen gezielte Anreize, ihr Interesse auszuleben.

### Das bedeutet für uns:

- wir beobachten die Natur und gehen, z.B. mit Lupen, auf Entdeckungstour,
- wir bieten eine vielfältige Auswahl an Spielen an, z.B. Würfelspiele, Puzzle, Legespiele,
- wir schaffen unterschiedliche Anreize zum freien Experimentieren und Forschen, z.B. im Garten, mit unterschiedlichen Materialien in der Gruppe und/oder führen gezielte Experimente in Kleingruppen durch,
- wir beschäftigen uns mit der Technik in unserer Umgebung,
- wir vermitteln ein grundlegendes mathematisches Verständnis, z.B. beim morgendlichen Zählen der Kinder,
- wir unterstützen das spielerische Erfassen geometrischer Formen und Mengen mit allen Sinnen.

## Ästhetik, Kunst und Kultur

Die Kinder werden beim Ausleben der eigenen kreativen und phantasievollen Ideen als Künstler, Entdeckerinnen und Forscher wahrgenommen, wertgeschätzt und unterstützt. Das Respektieren und Wertschätzen verschiedener Kulturen fließt in unsere tägliche Arbeit mit den Kindern ein.

### Das bedeutet für uns:

- wir bieten den Kindern den Rahmen, Rollenspiele zu spielen und sich zu verkleiden,
- wir bieten wandelbare Materialien an, z.B. Tücher, Stoffreste, Decken usw.,
- wir bieten gezielte, angeleitete Angebote an,
- wir haben unterschiedliche Sinnes- und Fühlmaterialien,
- wir zelebrieren eine ästhetische Esskultur, z.B. mit saisonaler Tischdekoration, Servietten, dem Essen mit Messer und Gabel oder der Benutzung von Trinkgläsern,
- wir bieten unterschiedliche Maltechniken an,
- wir sind offen gegenüber anderen Kulturen,
- wir sensibilisieren die Kinder, Normen und Werte zu achten und einzuhalten.

## Musik

Die Vielfalt der Sinneswahrnehmungen durch den spielerischen Umgang mit Musik bietet gerade in den ersten Lebensjahren grundlegende Anregungen. Kinder erfahren Musik als Quelle von Freude und Entspannung und sie können ihren Gefühlen somit Ausdruck verleihen.

### Das bedeutet für uns:

- wir singen gemeinsam Kinderlieder aus dem eigenen und anderen Kulturkreisen,
- wir spielen mit Instrumenten,
- wir regen die Kinder dazu an, ihre körpereigenen Instrumenten (klatschen, stampfen, schnipsen, etc.) zu nutzen oder geben die Möglichkeit, Instrumente (Xylophon, Hölzer, Handtrommeln, Rasseln, etc.) auszuprobieren,
- wir geben den Kindern die Möglichkeit, ihr eigene Sprech- und Singstimme zu entdecken,
- wir geben den Kindern den Raum, Freude an Musik zu erfahren, z.B. während des Freispiels oder bei gezielten Aktivitäten (Klanggeschichten),
- wir unterstützen das Umsetzen von Rhythmen in Tanz und Bewegung, z.B. bei Sing- und Tanzspielen.

## Bewegung und Gesundheit

Bewegung drinnen und draußen ist uns wichtig, weil sie zu den grundlegenden Ausdrucksformen von Kindern zählt. Sie haben einen natürlichen Drang und Freude daran, sich zu bewegen. Mit Bewegung wird das Lernen und Begreifen verschiedener Ereignisse erleichtert, die Intelligenz wird gefördert. Gesundheitsförderung verstehen wir ganzheitlich als Förderung des körperlichen, geistigen, seelischen und sozialen Wohlbefindens der Kinder.

## Das bedeutet für uns:

- wir gehen mindestens einmal täglich in den Garten/an die frische Luft,
- einmal in der Woche gehen wir mit den Kindern zu einem Spielplatz, machen Ausflüge oder Spaziergänge,
- wir nutzen den Bewegungsraum täglich,
- wir singen Bewegungslieder,
- wir bieten Rückzugsecken im Haus,
- wir üben gemeinsam die richtige Handhygiene,
- wir putzen einmal täglich die Zähne,
- wir nehmen am Karies-Prophylaxe-Programm der Landeshauptstadt München mit vierteljährlichem Besuch einer Mitarbeiterin teil, die uns das richtige Zähneputzen zeigt,
- wir bieten eine gesunde Obst Mahlzeit und abwechslungsreiches Mittagessen an,
- darüber hinaus achten wir in allen Bereichen auf das Wohlbefinden der Kinder.

## **6. Organisationsstrukturen der pädagogischen Arbeit**

### **6.1 Raumgestaltung und Materialauswahl**

Auf zwei Ebenen bieten wir den Kindern mehrere Funktionsräume und ein großzügiges Außengelände, mit Sandkasten und Kletterturm. Neben unserem Bauraum und dem Rollenspielraum gibt es einen Bewegungsraum, einen Kreativbereich, ein Bistro und eine Kuschel- und Lesecke. Dort können die Kinder ihren Interessen nachgehen sowie ihrer eigenen Neugier folgend handeln und lernen.

Die Räume der Einrichtung sind so strukturiert und eingerichtet, dass sie vielfältig nutzbar sind und den Bedürfnissen der Kinder angepasst werden können.

### **6.2 Teiloffene Gruppen**

Wir arbeiten nach dem situationsorientierten Ansatz mit Teilöffnung. Das heißt für uns, wir orientieren uns an den Interessen und Stärken der Kinder und an den jeweiligen besonderen Fähigkeiten der pädagogischen Mitarbeitenden. Es gibt Zeiten, in denen die Kinder frei wählen können wo und mit wem sie spielen, basteln, singen oder vieles andere tun wollen. Hierfür bieten wir Raum und Zeit zum Selbstgestalten und machen gezielte Angebote.

Darüber hinaus gibt es auch Zeiten, in denen die Kinder in festen Gruppen agieren. Während des Morgenkreises besprechen sie Themen in „ihrer“ Stammgruppe, das Mittagessen nehmen sie immer mit denselben Kindern ein und auch die Ruhezeit gestalten sie als Kleingruppe. So können die Kinder einen guten Rhythmus zwischen offen und gruppenbezogen finden und wir können die Stärken beider Konzepte gut miteinander verbinden.

### **6.3 Eingewöhnung**

Der Eintritt in die Kindertageseinrichtung ist ein einschneidendes Erlebnis für Kinder und Eltern. Wir legen großen Wert auf eine individuelle Eingewöhnungszeit für jedes Kind, deshalb wird das Tempo der Eingewöhnung auch maßgeblich durch das Kind bestimmt. Der tägliche Austausch mit den Eltern ist sehr wichtig. Hier wird über die Beobachtungen und Eindrücke während der Eingewöhnungszeit gesprochen und weitere Vereinbarungen getroffen. Am Ende der Eingewöhnungszeit findet ein Endgespräch statt, in dem noch einmal offene Fragen, Erwartungen und Wünsche besprochen werden.

### **6.4 Gestaltung von Übergängen**

#### **Übergang in die Kindertageseinrichtung**

Die Kindertageseinrichtung ist oft die erste Übergangsbewältigung für Eltern und Kind. Die gemeinsame Verantwortung eines gelingenden Übergangs erfordert nicht nur Akzeptanz, sondern auch gegenseitige



Offenheit, Empathie und Wertschätzung. Jede Familie hat unterschiedliche Erfahrungen und Vorstellungen, wie die Eingewöhnung ablaufen soll. Diese sind oft mit Ängsten und Unsicherheiten verbunden, deshalb legen wir großen Wert auf Individualität bei der Gestaltung von Übergängen.

### **Übergang in die Schule**

Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule wird von uns sehr einfühlsam begleitet und ist wieder etwas sehr besonderes für Eltern und Kind. Im letzten Jahr vor der Schule findet als Besonderheit für die Kinder der ABC-Club statt. Hierbei geht es hauptsächlich darum, die Neugierde auf die Schule zu entwickeln, sich in einer anderen Gruppenform neu zu entdecken, zu integrieren und Kompromisse zu schließen. Um den Schuleintritt zu erleichtern, besuchen wir mit den Kindern für ein oder zwei Unterrichtsstunden die Grundschule. Außerdem besucht uns die Polizei in der Einrichtung, um mit den Kindern ein Schulwegtraining zu absolvieren. Der Höhepunkt für die Kinder zum Ende der Kindergartenzeit ist eine Kindergartenübernachtung.

### **6.5 Förderung sozial benachteiligter Kinder**

Sozial benachteiligte Kinder benötigen über die pädagogischen Schwerpunkte hinaus ein besonderes Augenmerk und die Möglichkeit einer intensiveren Begleitung. Ein gesamtheitlicher Blick auf die Kinder und die Annahme mit all ihren Stärken und Schwächen ist wichtig, um die Kinder bestmöglich zu begleiten und individuell zu stärken.

#### Eingewöhnung und Integration in die Peergroup:

Vor Beginn der Kindergartenzeit findet mit der zukünftigen Bezugspädagogin ein Eingewöhnungsgespräch statt. Soziale Benachteiligung kann unter anderen auf diesem Wege frühzeitig erkannt werden und das Augenmerk ab Beginn der Begleitung in der Einrichtung darauf gelegt werden. Im Rahmen der Eingewöhnung und der Übergänge wird gerade bei sozial benachteiligten Kindern in besonderem Maße auf die intensive Begleitung zum Aufbau tragfähiger Beziehungen zum pädagogischen Personal geachtet. Zudem werden die Kinder bei der Integration in die Peergroup unterstützt zum einen durch die Bezugspädagogin, zum anderen durch ein Patenprojekt durch ältere Kinder. Das Vertrauen in die Erwachsenen und die Peergroup ist wichtiger Bestandteil, seinen Platz in der Einrichtung zu finden, zu wachsen und sich gut zu entwickeln.

#### Beobachtung und Planung der Begleitung und Unterstützung:

Das pädagogische Personal beobachtet sozial benachteiligte Kinder und dokumentiert. Besonders der soziale Bereich, das emotionale Verhalten, aber auch die interkulturellen Unterschiede und Sprachprobleme finden hier Berücksichtigung.

In den wöchentlich stattfindenden Teamgesprächen oder regelmäßigen Supervisionen besteht die Möglichkeit, sich über einzelne sozial benachteiligte Kinder auszutauschen und weitere Maßnahmen zur Unterstützung zu besprechen.

#### Förderung sozial benachteiligter Kinder im Gruppenalltag:

Das soziale Miteinander im Gruppenalltag leben die Kinder in einem strukturierten Rahmen mit Regeln und einem wertschätzenden Umgang. Das pädagogische Personal nimmt hier eine wichtige Vorbildfunktion ein. Die Annahme aller mit ihren Stärken und Schwächen und die Toleranz der Verschiedenartigkeit sind hier eine wichtige Komponente. Für sozial schwache Kinder bietet gerade dieser Rahmen Halt und Orientierung und die Möglichkeit, sich in diesem vertrauten und wertschätzenden Rahmen mit all den Fähigkeiten und auch Schwächen zeigen zu können. Alle Kinder haben die Möglichkeit, ihren Neigungen, Interessen und Fähigkeiten nachzugehen. Das pädagogische Personal achtet besonders auf die Stärken der sozial benachteiligten Kinder, da hier eine große Ressource liegt, Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln. Im wertschätzenden, liebevollen und motivierenden Umgang miteinander können die Kinder mit Unterstützung der Bezugspersonen im Haus auch an Bereiche herangeführt werden, in denen Schwächen zu beobachten sind.

#### Personal:

Regelmäßig wird das Personal im Hinblick auf sozial benachteiligte Kinder geschult. Darüber hinaus ist eine Begleitung durch die Fachberatung des Evangelischen Kita-Verbandes Bayern e.V. gegeben.

## Elterngespräche:

In regelmäßig statt-findenden Elterngesprächen kann gezielt auf die besondere Situation eingegangen werden. Zudem besteht in Einzelfällen die Möglichkeit, die Familie im häuslichen Umfeld zu besuchen, und so das Kind und die Familie in der gewohnten Umgebung zu erleben und zu begleiten. Insbesondere die Integration in den Stadtteil durch Angebote am Nachmittag sollte hier eine Rolle spielen.

## Kooperation und Vernetzung:

Weiterführende Maßnahmen wie Ergotherapie oder Logopädie oder der Kontakt zu Frühförderung und Erziehungsberatungsstellen werden im Rahmen der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern aufgenommen. Hierzu kooperiert die Einrichtung mit verschiedenen Einrichtungen und Stellen im Stadtgebiet (siehe 7.3).

## Einschulung:

Insbesondere im Hinblick auf die Einschulung bestehen eine Kooperation mit den Grundschulen im Sprengel und die Möglichkeit, eine mobile sonderpädagogische Hilfe hinzu zu ziehen. Im Bedarfsfall wird der Kontakt zur Diagnose- und Förderschule aufgenommen.

## **6.6 Gender**

„Während die Natur vorgibt, welches biologische Geschlecht einem Menschen zugeordnet werden kann, entwickelt das Kind durch die Interaktion mit anderen eine soziale Geschlechtsidentität“ (s. BayBEP S. 133), welche sich durch männliche und weiblich Verhaltensnormen, Sitten, Vereinbarungen und Rollen ausdrückt. Für die Entwicklung der Geschlechtsidentität ist die Zeit eines Kindes in der Kindertageseinrichtung von großer Bedeutung.

Mädchen und Jungen werden altersspezifisch unterstützt, eine eigene positive Identität zu finden, ohne in überkommenes Rollenverhalten gedrängt zu werden. Unabhängig vom Geschlecht sollen sich Kinder als gleichwertig erleben und offen ihre Möglichkeiten entdecken und ihre Fähigkeiten entwickeln können.

Altersgerecht und aus der alltäglichen Situation heraus wird diese Thematik pädagogisch bearbeitet. Wir fördern mit gezielten Themen und Spielen die Akzeptanz untereinander.

Die Kinder haben die Möglichkeit, im Gruppenalltag in unterschiedliche Rollen zu schlüpfen. Gerade der Rollenspielraum bietet hierzu eine Ausstattung zu verschiedenen Alltagssituationen und Verkleidungsmöglichkeiten.

## **6.7 Inklusive Erziehung**

„Hilfe im Leben bedeutet für uns, jeden Menschen mit seinen Stärken und Schwächen aufzunehmen. Indem wir Offenheit und Toleranz leben, wollen wir zeigen, dass für uns jeder Mensch wertvoll ist“ (vgl. Leitbild). Auf individuelle Unterschiede wird gezielt eingegangen, um jedes Kind bestmöglich zu begleiten und individuell zu stärken (vgl. Handreichung zum BayBEP, S. 33). Durch klare und nachvollziehbare Regeln wird ein Zusammenleben geschaffen, in dem jeder Platz hat und Schutz erfährt. Die Kinder werden ermutigt, ihre Kräfte zu entdecken und zu entwickeln sowie selbst aktiv zu werden, um ihr Leben selbst zu gestalten (vgl. Leitbild). In unserem Haus für Kinder werden Vielfalt im Hinblick auf den kulturellen oder sozioökonomischen Hintergrund sowie spezifische Lern- und besondere Unterstützungsbedürfnisse als Chance gesehen, der es mit hoher Aufmerksamkeit und Wertschätzung zu begegnen gilt (vgl. Handreichung zum BayBEP, S. 31).

Um allen Kindern die gleichen Chancen ermöglichen zu können, werden in unserer Kindertageseinrichtung während der Buchungszeiten auch keine kostenpflichtigen Zusatzkurse für einzelne Kinder angeboten.

Auch Kinder mit Behinderung oder Kinder mit besonderem Förderbedarf können bei uns betreut werden. Hierzu gibt es spezielle Aufnahme- und Antragsverfahren für integrative Plätze. Bei Anfrage durch Eltern, das Jugendamt oder andere Fachstellen werden die einzelnen Schritte zur Aufnahme erläutert.

## 6.8 Interkulturelle Erziehung

Ziel interkultureller Bildung und Erziehung in unserem Kindergarten ist es, dass Kinder ein selbstverständliches Miteinander verschiedener Sprachen und Kulturen erleben. Kinder haben ein natürliches Interesse, andere Sprachen und Kulturen kennenzulernen, zu verstehen und sich damit auseinanderzusetzen, z.B. durch das Erlernen von Liedern, Reimen und Singspielen in verschiedenen Sprachen oder der Beschäftigung mit Festen, Feiern und Bräuchen in anderen Ländern. Gleichzeitig beschäftigen sich Kinder mit der eigenen Herkunft und reflektieren eigene Einstellungen und Verhaltensmuster (s. BayBEP, S. 141).

### Das bedeutet für uns:

- wir lernen auch Lieder in anderen Sprachen,
- wir verwenden Puppen mit unterschiedlichen Hautfarben,
- wir achten die Bräuche und Feste anderer Kulturen und Religionen und besprechen Gemeinsamkeiten und Unterschiede,
- wir gestalten Projekte zu Themen wie „Wo kommst Du her?“, „Wie feiert ihr zuhause?“, „Was isst man in anderen Ländern?“ u.a.

Auf die Integration von Nicht-deutschsprachigen Kindern in die Gruppe legen wir sehr viel Wert.

## 6.9 Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung und Dokumentation von Lernprozessen der Kinder ist ein wesentliches Element unserer pädagogischen Arbeit. Sie findet bei uns in vielseitiger Weise statt. Die Ergebnisse der Beobachtungen werden auch als Grundlage für den Austausch mit den Eltern und für die Kooperationsgespräche mit der Grundschule genutzt.

### Das bedeutet für uns:

- wir schreiben täglich einen Tagesrückblick und hängen diesen zur Information für die Eltern aus,
- wir wertschätzen die Arbeit der Kinder durch das Ausstellen ihrer Kunstwerke,
- wir beobachten die Kinder in Alltags- und Spielsituationen und halten dies fotografisch fest,
- wir halten die Äußerungen der Kinder bildlich und sprachlich fest,
- gemeinsam mit jedem Kind erstellen wir daraus einen persönlichen Portfolio-Ordner, er dient auch in den Elterngesprächen der Anschauung,
- am Ende der Kita-Zeit, in der Regel vor der Einschulung, nimmt das Kind seinen Portfolio-Ordner mit nach Hause,
- wir dokumentieren die Entwicklung der Kinder mit den standardisierten Beobachtungsbögen Sismik, Seldak und Perik.

## 6.10 Projekte

Die Projektarbeit bildet einen weiteren Schwerpunkt in unserem Haus. Projekte finden individuell statt, je nach Thema, Größe der Gruppen, Interesse und Alter der Kinder. Die Art und das Thema des Projektes ergeben sich z.B. durch Kinderkonferenzen, Ideen und Beobachtungen von Mitarbeiterinnen, Eltern, saisonal bedingten Themen oder den Festen im christlichen Jahreskreislauf.

### Das bedeutet für uns:

- wir beobachten die Kinder, um deren derzeitige Interessen festzustellen,
- wir regen die Kinder zur Projektarbeit an,
- wir achten darauf, möglichst alle Altersstufen mit einzubeziehen,
- wir achten auf ein vielfältiges Angebot, dass alle Entwicklungsbereich umfasst,
- wir reflektieren während und am Ende des Projektes mit den Kindern, ob ihre Bedürfnisse erfüllt worden sind.

## 7. Zusammenarbeit

### 7.1 Zusammenarbeit mit dem Team

Die Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder in unserem Haus wird durch pädagogisch Fach- und Ergänzungskräfte sichergestellt, deren Ausbildungsabschluss staatlich anerkannt ist. Ganzjährig bieten wir Praktikantinnen die Möglichkeit unser Haus kennen zu lernen und bilden zukünftige Kinderpflegerinnen und Erzieherinnen aus. In unserem hauswirtschaftlichen Bereich ist eine Mitarbeiterin tätig und ein Hausmeister unterstützt uns stundenweise.

Teamarbeit findet in unserem Haus in vielfältiger Weise statt.

Für uns bedeutet das:

- wir haben einmal wöchentlich ein gemeinsames Team im Anschluss an die Öffnungszeiten (z.B. Terminabsprachen, Fallbesprechungen, etc.),
- wir nutzen wöchentlich unsere Vorbereitungszeit,
- wir haben einmal jährlich einen Planungstag im Gesamtteam,
- wir haben Teamtage zu unterschiedlichen Themen,
- wir haben die Möglichkeit zu regelmäßiger Supervision,
- wir gehen auf Einzelfortbildungen, ebenso finden gemeinsame Fortbildungen statt.

### 7.2 Zusammenarbeit und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Eltern sind die Experten, wenn es um ihre Kinder geht. Deshalb ist es uns sehr wichtig, eine partnerschaftliche, vertrauensvolle und stabile Beziehung zu den Eltern aufzubauen, die von gegenseitigem Respekt, Wertschätzung und Anerkennung geprägt ist.

Elternzusammenarbeit bildet in unserer Einrichtung einen besonderen Schwerpunkt und findet in unserem Haus in vielfältiger Weise statt.

Für uns bedeutet das:

- wir führen regelmäßige Tür- und Angelgespräche,
- wir bieten ein- bis zweimal jährlich Entwicklungsgespräche mit den Eltern an, dieser Termin wird fest vereinbart,
- wir bieten einmal jährlich einen Informationselternabend mit Wahl zum Elternbeirat an,
- wir treffen uns ca. viermal jährlich zu Elternbeiratssitzungen,
- wir informieren die Eltern in Form von Elternbriefen und Aushängen,
- wir geben Eltern die Möglichkeit, Feste mitzugestalten,
- wir freuen uns über Unterstützung bei Ausflügen und Festvorbereitungen,
- wir nehmen gerne Hilfe bei Gartenaktionen oder Ähnlichem an,
- wir freuen uns, wenn sich die Eltern mit ihren Ideen und Fähigkeiten in unsere Arbeit mit einbringen, z.B. durch das Vorstellen ihres Berufes oder durch eigene Angebote für die Kinder.

### 7.3 Zusammenarbeit mit Institutionen

Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen ist zur Vernetzung unserer Kindertageseinrichtung von großer Bedeutung. Intensiv arbeiten wir mit der Evangelischen Kirchengemeinde Kapernaum-Bethanienkirche zusammen. Wir feiern gemeinsam Andachten und Gottesdienste und erkunden auch hin und wieder die Kirche.

Unsere Kindertageseinrichtung liegt im Schulsprengel der Lerchenauer Grundschule, auch hier besteht eine enge Kooperation. Die Kontakte werden in Rücksprache mit den Eltern bei Bedarf kindbezogen hergestellt. Darüber hinaus gibt es eine Kooperation mit der Lerchenauer Grundschule bezüglich des „Vorkurs Deutsch“, der für Kinder mit Deutschförderbedarf im letzten Jahr vor der Schule stattfindet. Nach Rücksprache mit den Eltern besuchen die Kinder ein Mal pro Woche den „Vorkurs Deutsch“ und es

finden regelmäßige Austausch-Gespräche zwischen der Grundschullehrerin und der zuständigen Mitarbeiterin im Kindergarten statt.

Vor der Einschulung besuchen alle 5- und 6-jährigen Kinder zusammen mit den Erzieherinnen für einen Vormittag die Grundschule, um in den Schulalltag „hineinzuschnuppern“.

## 7.4 Supervision

Alle Mitarbeiterinnen in unserem Haus haben die Möglichkeit, regelmäßig Supervision in Anspruch zu nehmen, beispielsweise für die Reflektion ihrer Arbeit, Fallbesprechungen, Teamentwicklung, Innovationen in der Einrichtung etc.

## 8. Qualitätsmanagement

### 8.1 Kinderschutz § 8a SGB VIII / § 3 AVBayKiBiG

Voraussetzung für das Gelingen kindlicher Lern- und Entwicklungsprozesse ist das Wohlergehen und Wohlbefinden jedes Kindes. Aufgabe der Kindertageseinrichtungen ist es, dieses Wohl (s. AVBayKiBiG § 3) zu schützen. Bei begründeten Anhaltspunkten für eine Gefährdung werden die in der Münchner Grundvereinbarung zum § 8a und § 72a SGB VIII geregelten Maßnahmen eingeleitet.

In unserem Haus werden die weiteren gesetzlichen Vorgaben – Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit, Rauchverbot – umgesetzt und die Standards zur Personal-, Raum- und Sachausstattung eingehalten.

In regelmäßigen Gesprächen werden die Eltern auf eventuelle Entwicklungsrisiken ihres Kindes aufmerksam gemacht, das weitere Vorgehen besprochen und wenn nötig Fachdienste, diagnostische und/oder therapeutische Förderstellen, hinzugezogen.

Kinder zu schützen, heißt auch Prävention zu betreiben. Kinder zu widerstandsfähigen und selbstbewussten Menschen zu erziehen, ist dafür die wichtigste Voraussetzung.

### 8.2 Qualitätsmerkmale, -methoden und -sicherung

Um die Bildungs- und Erziehungsqualität der Kindertageseinrichtung nachhaltig zu sichern, ist es von großer Wichtigkeit, das Angebot und unsere Arbeit ständig zu überprüfen, schriftlich festzuhalten und gegebenenfalls zu verändern.

Um in der Teamarbeit einen hohen Qualitätsstandard gewährleisten zu können, sind regelmäßige Teambesprechungen und die Vorbereitungszeit der Mitarbeitenden von großer Bedeutung (Punkt 7.1).

Jedem Teammitglied stehen Fort- und Weiterbildungstage zur Verfügung. Im Anschluss an die Fortbildungen findet ein Austausch im Team über die Inhalte der Fortbildung statt. Zusätzlich zu den einzelnen Fortbildungen ist es wichtig, dass das Team gemeinsame Tage zur Fortbildung, aber auch zur Weiterentwicklung der Konzeption, nutzt. Dies stärkt den Teamzusammenhalt und Gehörtes kann gemeinsam reflektiert werden.

Ein weiteres Qualitätsmerkmal ist die einmal jährliche stattfindende, anonyme Elternbefragung zur Zufriedenheit sowie zu den Öffnungs- und Schließzeiten der Einrichtung. Die Elternbefragung wird in der Kindertageseinrichtung gesammelt und von der Geschäftsstelle ausgewertet. Eine schriftliche Zusammenfassung der Ergebnisse wird in der Einrichtung veröffentlicht.

Nach der Auswertung finden ein Austausch und eine Reflexion über das Ergebnis zwischen der Abteilungsleitung und dem Kindertageseinrichtungsteam statt und es werden gegebenenfalls Veränderungen vorgenommen. Auch wird sie zur Planung der pädagogischen Schwerpunkte und zur Verbesserung der Abläufe genutzt.

Die Kinder werden täglich zu Ihrer Zufriedenheit mit dem Mittagessen befragt. Die Ergebnisse fließen in die Essensplanung ein.

### 8.3 Ausfallmanagement

Die Personalbesetzung unserer Kindertageseinrichtung ist auf Basis 1: 9,75 kalkuliert, um ein Ausfallmanagement sicherstellen zu können.

Das Team arbeitet sowohl gruppenbezogen als auch gruppenübergreifend. So steht je nach Bedarf auch im Urlaubs- und Vertretungsfall allen Kindern ausreichend pädagogisches Personal zur Verfügung. Zusätzlich werden über die Geschäftsstelle bei Abwesenheiten – die in der Einrichtung nicht aufgefangen werden können – Aushilfen koordiniert. Zudem wird durch die enge Vernetzung aller Einrichtungen untereinander in Notsituationen Hilfe durch pädagogische Fach- und Ergänzungskräfte sichergestellt.

### 8.4 Beschwerdemanagement

Jedes Elternteil hat das Recht und die Möglichkeit, Fragen, Anliegen, Wünsche und Beschwerden zu äußern. Entsprechend der Organisationsanweisung der Inneren Mission München kann eine Beschwerde grundsätzlich jeder Pädagogin mündlich oder schriftlich mitgeteilt werden. Diese erläutert dann das weitere Verfahren.

Für unser Haus heißt das, dass Eltern uns jederzeit bei Beschwerden in einem vertraulichen Rahmen ansprechen können, dass wir Beschwerden ernst nehmen und gemeinsam weitere Schritte überlegen. Wir bieten den Erziehungsberechtigten einmal jährlich die Möglichkeit, mittels eines Zufriedenheitsfragebogens ihre Wünsche, Anliegen, Anregungen, Einschätzungen und Beschwerden anonym (auf Wunsch auch mit der Nennung des Namens) zu äußern. Die zusammengefassten Ergebnisse zu diesen umfassenden Rückmeldungen dienen der Qualitätssicherung bzgl. der Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung und werden an der Eltern-Info-Wand veröffentlicht. Nur durch die Ermittlung von Bedarf und Zufriedenheit der Kunden können wir die Qualität unserer pädagogischen Arbeit stetig weiter entwickeln. Die Ergebnisse werden einer Analyse unterzogen und mit dem pädagogischen Team und dem Träger reflektiert. Wir sind bestrebt, die Wünsche und Bedürfnisse unserer Kunden aufzugreifen und im Rahmen unserer konzeptionellen Weiterentwicklung einzubinden.

9. Anhang

9.1 Organigramm (Stand Februar 2017)

Abteilungsleitung
Evangelisches Haus für Kinder Laim 36 Krippen-, 50 Kiga-Plätze
Evangelisches Haus für Kinder Westend 12 Krippen-, 50 Kiga-Plätze
Evangelisches Haus für Kinder Messestadt West 24 Krippen-*, 50 Kiga-*, 25 Hort-Plätze*
Evangelisches Haus für Kinder Neuhausen 36 Krippen-*, 75 Kiga-Plätze*
Evangelisches Haus für Kinder Feldkirchen „Bienenhaus“ 24 Krippen**, 75 Kiga-Plätze**
Evangelisches Haus für Kinder Messestadt Ost 36 Krippen-*, 75 Kiga-Plätze*
Haus für Kinder der IMM am Klinikum Pasing 12 Krippen-, 50 Kiga-Plätze
Evangelischer Kindergarten Schwanthalerhöhe 100 Kiga-Plätze*
Evangelischer Kindergarten Arnulfpark 50 Kiga-Plätze*
Evangelischer Kindergarten der IMM - Himmelfahrtskirche Pasing 50 Kiga-Plätze
Evangelische Kinderkrippe Ramersdorf der Inneren Mission München 20 Krippen-Plätze
Evangelische Kinderkrippe Feldmoching der Inneren Mission München 48 Krippen-Plätze
Evangelischer Kindergarten Feldmoching 50 Kindergarten-Plätze*
Kinderkrippe Feldkirchen der Inneren Mission München 24 Krippen-Plätze**
Kinderkrippe „Buntes Haus“ der Inneren Mission München 36 Krippen-, 25 Kiga-Plätze
Haus für Kinder der Inneren Mission München Stephanus-Kinderland 36 Krippen-*, 75 Kiga-Plätze*
Ev. Haus für Kinder „Am Schlehenring“ der Inneren Mission München 75 Kiga- und 25 Hort-Plätze
Evangelische Fachakademie für Sozialpädagogik

\* in Betriebsträgerschaft für die LHM

\*\* in Betriebsträgerschaft für die Gemeinde Feldkirchen



## 9.2 Leitbild

### Hilfe im Leben

#### Leitbild

Auf der Grundlage des Leitbildes der Inneren Mission München formulieren wir folgende Leitziele für die Kindertageseinrichtungen der Inneren Mission München:

„**Hilfe im Leben**“ heißt für uns, wir geben Kindern Orientierung und Schutz, lassen sie Achtung und Liebe erfahren.

„**Hilfe im Leben**“ bedeutet für uns, jeden Menschen mit seinen Stärken und Schwächen aufzunehmen. Indem wir Offenheit und Toleranz leben, wollen wir zeigen, dass für uns jeder Mensch wertvoll ist.

„**Hilfe im Leben**“ bedeutet für uns, die uns anvertrauten Kinder zu selbstbewussten und eigenverantwortlichen Menschen zu erziehen.

„**Hilfe im Leben**“ heißt für uns, alle Kinder unabhängig von Religion, Hautfarbe und Kultur in die Gemeinschaft aufzunehmen und zu integrieren, damit sie ihren Platz in der Gesellschaft finden.

„**Hilfe im Leben**“ bedeutet für uns, wir vermitteln Werte wie die Achtung und Wahrung der Schöpfung, des Menschen und der Natur. Dem Kind als Teil der Schöpfung geben wir Zeit und Ruhe, um zu reifen. Wir bieten den hierfür nötigen Raum und schützen ihn.

„**Hilfe im Leben**“ bedeutet für uns, klare und nachvollziehbare Regeln für das Zusammenleben zu schaffen, in dem jeder Platz hat und Schutz erfährt. Wir wollen Kindern helfen, offen und fair Konflikte zu lösen.

„**Hilfe im Leben**“ heißt für uns, wir wollen evangelischen Glauben im Alltag vorleben und zeigen, dass er eine Hilfe sein kann, sein Leben zu gestalten. Gerne feiern wir mit den Kindern die kirchlichen Feste des Jahreskreises.

„**Hilfe im Leben**“ bedeutet für uns, Weggefährte für Kinder und Eltern zu sein. Wir wollen Kinder ermutigen, die eigenen Kräfte zu entdecken und zu entwickeln, selbst aktiv zu werden, um Leben selbst zu gestalten. Wir begleiten Kinder einfühlsam, geben ihnen Zuwendung, stärken ihr Selbstwertgefühl und fördern ihre Fähigkeiten.

„**Hilfe im Leben**“ heißt für uns, den Eltern als Partner zu begegnen und mit ihnen Wege zu entwickeln, in denen alle Beteiligten Lernende und Lehrende sein können.

Stand Februar 2004

### 9.3 Impressum

#### **Evangelischer Kindergarten Feldmoching**

Paul-Preuß-Straße 26  
80995 München

Tel.: 089 / 31 200 710

Fax: 089 / 31 200 760

E-Mail: [kita-feldmoching@im-muenchen.de](mailto:kita-feldmoching@im-muenchen.de)

Internet: [www.kita-feldmoching.de](http://www.kita-feldmoching.de)